Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 31

Artikel: Die Lage des Arbeitsmarktes im September 1926

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bedecken eine Fläche von annähernd 3000 m². Trot der verhältnismäßig großen Zahl von Wohnungen von 3—8 Zimmern wurde eine starke Abtrennung der

einzelnen Wohnungstomplere erzielt.

Entsprechend der bevorzugten, nach allen Seiten freien Lage auf einem der teuersten Baugrunde am See haben die Erbauer das "Schloß am Mythenquai" zu einem Wohnhaus ausgestaltet, das hohen Ansprüchen an Wohntultur zu genügen vermag. Es steht außer Zweifel, daß ein derart gunstig gelegener, mit allem modernen Komfort ausgerüfteter Mietbau in mehrfacher Hinsicht den Wettbewerb mit dem Einfamilienhaus aufnehmen kann. Die Annehmlichkeit, Herr im eigenen Haufe zu fein, muß meift recht teuer erfauft werden und mancher Erbauer und Käufer eines Eigenheims hat schon erfahren, daß er beim Baubeginn über die effettiven Gestehungs= kosten nicht recht im Bilbe war. Die Anschlüsse eines einzelnen Hauses an Gas, Baffer, Elektrizität und Ranalisation kommen relativ teuer zu stehen; rationelle Bauweisen, die den Gestehungspreis vermindern, konnen nur in beschränktem Maße zur Anwendung gelangen, und im "Betrieb" felbst erweist sich das Ginfamilienhaus in allen Fällen als ein gewiffer Luzus. Am Mythenquai ift dank der angenehmen Lage und erftklaffigem Ausbau ein Wohnhaus zuftande gekommen, das die Vorteile des Eigenheims mit denen der Mietwohnung verbindet, ohne deren Nachteile aufzuweisen, und deffen Mietpreise dank der weitgehenden Anwendung wirtschaftlicher Baumethoden die üblichen Anfate nicht überschreiten.

Die Vorgeschichte dieses Bauwerks ist stadtbekannt. Ein Bau von 10 Geschossen mit den obern Stockwerken vorgelagerten Terrassen und einem Dachgarten war geplant, aber die Bauvorschriften standen ihm entgegen, so daß die Frage, ob das Projekt zur Verbesserung des Stadtbildes beigetragen hätte, nicht erst diskutiert zu werden brauchte. Die Pläne sind nun auf das Maß des Landesüblichen zugeschnitten worden und haben ein ruhiges, in das Bild des Seeusers sich wohl einglie-

berndes, fünfstöckiges Bauwert gezeitigt.

Eine interessante Aufgabe stellte die Fundation des Hauses. Ein Wald von 1200 Pfählen, 12 m lang und 30 cm dick, mußte in den Boden eingerammt werden, nachdem durch Sondierbohrungen ein Baugrund aus Seekreide und Lehm sestgestellt worden war, und auf die Pfähle wurde eine einheitliche Eisenbetonplatte von 70 cm Dicke gelegt, deren Erstellung allein rund 200,000 Fr. kostete. Durch die Platte und das Mauerwerk gehen zur Vermeidung von Kissen Dickationssigen dis zum Dach empor, eine Einrichtung, die der Laie an großen Staumauern zu bevbachten schon Gelegenheit hatte.

Als besonders glücklicher Gedanke des Projektverfassen, des dipl. Architekten A. Christofari in Zürich, muß die Grundrißform des doppelten T bezeichnet werden, durch die die übliche Form des geschlossenen Hosse vermieden werden konnte. Die 7 Häuser bilden eine harmonische Gruppe, und sämtlichen Zimmern konnte Licht und freier Ausblick verschafft werden. Auf beiden Seiten des Mitteltraktes, am Mythenquai und an der Alfred Escherstraße, wurden geräumige Plätze gewonnen, die zu Gärten ausgestaltet werden. Die Eingänge, sür die meisten Häuser auf der Seeseite, erhalten durch Säulenvorhallen Schutz gegen Wind und Wetter

Daß die Ausstattung der Wohnungen hohen Ansprüchen genügt, wurde schon gesagt. Kationelle Betriebseinrichtungen sollen den Bewohnern ermöglichen, die Zahl der Dienstdoten auf ein Minimum zu beschränten. Das Mädchenzimmer wurde in die Wohnung einsbezogen, so daß es in Fällen, da die Hausfrau ohne

fremde Hilfe auskommt, eine schähenswerte Erweiterung bes Wohnraums bildet. Bei der Dimensionierung hat der Architekt Bedacht genommen, einsache und groß angelegte Käume zu erhalten. Mit besten technischen und sanitären Einrichtungen sind Küche, Bad und die weitern Dienst- und Nebenräume ausgestattet. Zentralheizung erwärmt sämtliche Käume und Lift macht die obersten Stockwerke den untern ebendürtig. Das Untergeschoß weist einen besondern Eingang für den Verkehr mit den Lieferanten auf. Dreißig Garagen sind projektiert; sie werden zur Vermeidung des Lärmes unterirdisch angelegt. Das Auto fährt in einen Pavillon auf dem freien Platz an der Alfred-Sicher-Straße und gelangt dann per List und Schiebebühne an seinen Standort.

Der Rohbau ist nun vollendet und in den nächsten Monaten werden die Arbeiten des Innenausbaues noch durchgesührt. Eine vortreffliche Bauorganisation ist hier am Werke; nicht nur, daß die raffiniertesten Baumaschinen zur Verwendung gelangten, daß überall Oeffnungen vorgesehen wurden, um sämtliche Leitungen einschließlich der Heizungsröhren verdeckt zu sühren; es wurde auch streng darauf gehalten, Kostenüberschreitungen zu vermeiden. Alles in allem ein Bau, der dem Architekten und den Erbauern zur Ehre, den Bewohnern zur Freude, dem Stadtbild in seiner monumentalen Anlage und architektonischen Geschlossenheit zur Zierde gereichen wird.

Die Lage des Arbeitsmarktes

im September 1926.

(Rorrefpondeng).

Nach den Erhebungen des eidgenössischen Arbeitse amtes ist die Zahl der bei den Verbandsarbeitsämtern eingeschriebenen Stellensuchenden von 11,818 Ende August auf 12,803 Ende September oder um 8 % gerstiegen. Die Zahl der angemeldeten Arbeitsgelegenheiten ist dagegen beinahe unverändert geblieben; sie stieg von 1969 auf 1985 oder um 1 %. Auf 100 offene Stellen entfallen Ende September 645 Stellensuchende gegenüber 600 Ende August. Das Ansteigen der Zahl der Stellensuchenden ist, wie im Vorwonat, vorwiegend saisonmäßiger Natur.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit betrifft die Männer etwas stärker als die Frauen, bei beiden Geschlechtern ist das Anwachsen der Zahl der Stellensuchenden bei den ungelernten Arbeitskräften ausgeprägter als bei den gelernten und angelernten. Die Zahl der Arbeitsgelegen, beiten ist nur bei den gelernten Arbeitskräften gestiegen, die Zahl der Arbeitsgelegen, die Zahl der Arbeitsgelegenheiten sür ungelernte männsliche Arbeitskräfte ist um 41 % gesunken.

Ein Vergleich der Beränderung der Arbeitsmarktlage im September 1926 mit der Veränderung im gleichen Monat der beiden Vorjahre ergibt folgendes Bild:

	Bahl t	er Stellenfi 1925	nchenben 1926
31. Auguft	8737	9895	11,818
30. September	8718	10,356	12,803
Beränderung in %	0	+5	+8
	3ahl 1924	ber offenen 1925	Stellen 1926
31. August			1 926 1969
31. Auguft 30. September Beränderung in %	1924	1925	1926

In den einzelnen Kantonen war die Veränderung der Arbeitsmarktlage auch im Monat September nicht einheitlich. In 14 Kantonen hat die Zahl der Stellen suchenden zugenommen, in acht Kantonen abgenommen; ble Zahl der Arbeitsgelegenheiten ist in neun Kantonen gestiegen, in 12 Kantonen zurückgegangen. Eine wesentsliche Zunahme der Zahl der Stellensuchenden ist nur in den Kantonen Glarus, St. Gallen und Tessin sestzustellen. In den Kantonen Basel Stadt und Basel Land ist die Zahl der Stellensuchenden merklich gesunken.

Unter den einzelnen Berufsgruppen ift eine stärtere Veränderung der Arbeitsmarktlage nur im Baugewerbe, im Hotelgewerbe und in den "übrigen Berufsgruppen" (vor allem Handlanger und Taglöhner) und dwar im Sinne einer Zunahme der Zahl der Arbeitslosen festzustellen. Im Baugewerbe ist die Zahl der Stellensuchenden im Verlause des Monats September um 424, im Hotelgewerbe um 149 und in den "übrigen Berufsarten" um 182 gestlegen. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in diesen drei Berufsgruppen ist aisonmäßiger Natur. Unter den übrigen Berufsgruppen ist eine leichte Besserung der Lage in der Uhrenindustrie und in der Seidenindustrie setzensbersteht.

In den Berufsgruppen Landwirtschaft, Lebens- und Genußmittel, Bekleidung und Reinigung und Leder und Gummi ist die Beränderung der Arbeitsmarklage vorwiegend saisonmäßiger Natur. Die Zahl der Stellensuchenden steht in diesen Berufsgruppen Ende September auf ungefähr der

gleichen Sohe wie im Vorjahr.

Im Baugewerbe ist die normale saisonmäßige Verschlechterung der Arbeitsmarktlage sestzustellen; die Zahl der Stellensuchenden ist von 1681 Ende August auf 2105 Ende September gestiegen. Dieses Ansteigen betrifft in erster Linie die Maurer und die Bauhandlanger und Erdarbeiter. Die Zahl der stellensuchenden Bauarbeiter ist Ende September um genau 1000 höher oder beinahe doppelt so hoch als vor einem Jahre; die Zahl der Arbeitsgelegenheiten beträgt nicht ganz die dälste der im Vorjahr gemeldeten.

In der Berufsgruppe Solz und Glas ift eine leichte saisonmäßige Erhöhung der Zahl der Stellensu-

Genden eingetreten.

Im gesamten hat sich die Arbeitsmarktlage in der Textilindustrie im Berlause des Monats September nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Stellensuchenden ist beinahe unverändert geblieben, die Zahl der Arbeitsgelegenheiten hat zugenommen. In der Seidenindustrie hat sich die Arbeitsmarktlage deutlich gebessert; die Zahl der Stellensuchenden ist um 133 zurückgegangen,

die Zahl der offenen Stellen ift von 1 auf 61 gestlegen. An der Zunahme der Arbeitsgelegenheiten um 60 sind zur Hälfte die Kunstseidenhaustrie, zur Hälfte die übrige Seidentindustrie beteiligt. — In der Baumwollindustrie hat sich die Arbeitsmarktlage wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Stellensuchenden ist von 249 Ende August auf 358 Ende September angestiegen. Diese Verschlechterung betrifft vor allem den Kanton Glarus.

Im graphischen Gemerbe hat sich die Lage sowohl nach den Angaben der Facharbeitsnachweise als der Verbandsarbeitsämter weiter leicht verschlechtert. Die Zunahme der Stellensuchenden betrifft vor allem die Handseter. Die Zahl der stellensuchenden Handsetzer ist bedeutend größer als die der Maschinensetzer.

In der Metall- und Maschinenindustrie hat sich die Arbeitsmarklage nicht wesentlich verändert; die leichte Zunahme der Zahl der Stellensuchenden ist vorwiegend saisonmäßiger Natur. Die Zahl der Arbeitsgeslegenheiten hat weiter leicht zugenommen.

In der Uhrenindustrie ist sowohl nach den Berichten der Arbeitsamter wie nach den statistischen Angaben eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten. Die Zahl der Stellensuchenden ist weiter gesunken.

In der Berufsgruppe Handel und Verwaltung hat die Zahl der Stellensuchenden leicht zugenommen; die Arbeitsmarklage wird allgemein als schlecht bezeichnet.

In der Berufsgruppe Haushalt hat sowohl die Zahl der Stellensuchenden wie die der offenen Stellen zugenommen. Der Dienstbotenmangel hat sich nicht weiter verschärft; das Angebot ist eher etwas stärker gestiegen als die Nachfrage.

In den "übrigen Berufsarten" ift wiederum ein saisonmäßiges Ansteigen der Zahl der arbeitslosen Handlanger und Taglöhner (von 1333 Ende August auf

1502 Ende September) feftzuftellen.

Das schweizerische Kunstgewerbe.

über das schweizerische Kunstgewerbe, mit Bezugnahme auf die Schweizer Woche, schreibt H. Haller, Direktor des kantonalen Gewerbemuseums Bern dem "Bund":

In diesen Tagen, da in jedem Schaufenfter die Schweizerwaren ihren Nationalfelertag erleben, sei es gestattet, besonders auf eine Erwerbsgruppe hinzuweisen, welche bei dieser Gelegenheit auch gerne ein Plätzchen an der Sonne haben möchte. Es sind das die schweizes

